

Interesse. Beliebte Motive, vielfach Umsetzungen graphischer Vorlagen, waren im 18. und 19. Jahrhundert neben rein ornamentalen Erfindungen unter anderem Reitersmänner, Kavaliere und feine Damen, Kostümfiguren und Musikanten, Tiere und Pflanzen. Vorher, und seit sich Model ab dem 15./16. Jahrhundert vermehrt nachweisen lassen, standen religiöse Themen im Mittelpunkt. Einige besonders originelle Darstellungen des volkstümlichen Bilderkreises auf Modeln, die damals als Massenware ein sehr großes Publikum erreichten, sind heute beinahe vergessen und lohnen einer genaueren Betrachtung.

Warum reitet beispielsweise eine Frau auf einem Hahn, der Mann daneben auf einem Ziegenbock? Während erstere auf dem tierischen Symbol für Fruchtbarkeit und Zeugungskraft schlechthin Platz genommen hat und entsprechend zu deuten sein wird, ist mit letzterem das „arme Schneiderlein“ gemeint, das mangels eines würdigeren Reittieres mit einem zottigen Ziegenbock vorlieb nehmen muss. Und warum trägt ein alter Mann Kinder in der Kraxe auf dem Rücken? Es handelt sich um den so genannten „Kinderbringer“, eine Gestalt, die der Überlieferung und Kleinkinder von „weither“ (aus

Wald, Wasser oder vom Feld) zu den Menschen bringt. Oder was hat eine Giraffe auf einem Model verloren? Auf ihm wird die „Neuigkeit“ verbreitet, dass ein solches Tier erstmals 1828 als Geschenk des ägyptischen Vizekönigs an Kaiser Franz I. an den Wiener Hof kam. Und so ließe sich die Liste merkwürdiger Motive noch spielend verlängern. Tatsache ist, dass die bunte und leckere Vielfalt von Gebäck nicht nur Mensch, sondern auch Tier erfreut. Als in den ersten Nachkriegsjahren im GNM erstmals ein Christbaum ganz mit Gebäck nach alten Modeln (übrigens aus eben jener Konditorei Scheuer-

mann/Gmeiner!) aufgerichtet worden war, fehlten morgens immer einige der an den unteren Zweigen aufgehängten Stücke. Doch weder Diebes- noch Geisterhand waren nächstens zugange gewesen... Der Hund des Wachmanns hatte sich großzügig bedient und für eine Bescherung der besonderen Art gesorgt!

Barbara Dienst

Für die Mitteilung einiger Angaben zur Sammlung Gmeiner sowie der Weihnachtsbaum-Anekdote danke ich herzlich Frau Elisabeth Mödlhammer, Ansbach.

Der Weihnachtsbaum des Germanischen Nationalmuseums im Jubiläumsjahr 2002

Als festlichen Abschluss des Jubiläumsjahres 2002 präsentiert das Germanische Nationalmuseum seinen Besuchern in der Advents- und Weihnachtszeit in der Eingangshalle einen reich geschmückten Weihnachtsbaum. Im Unterschied zu dem heute weitgehend üblichen Baumschmuck mit farbiger Glaskugeln erhält der Baum in diesem Jahr einen Behang mit Backwerk sowie Äpfeln und vergoldeten Nüssen, wie dies vornehmlich in städtischen Haushalten in Franken im 19. Jahrhundert üblich war. Im Vordergrund stehen dabei aus Holzmodellen ausgeformte Gebäcke wie Eierzucker und der ohne Zusatz von Eiern gebackene Wasserzucker. Der Motivschatz ihrer Darstellungen reicht von großen Reitern

und Docken bis hin zu kleinen Genreszenen. Ergänzt werden diese Gebäcke durch regionale Besonderheiten wie den in der Masse rot gefärbten Lichtenauer Zucker und den rot und blau bemalten Wendelsteiner Zucker.

Heute kaum mehr bekannt sind ebenfalls aus Modellen ausgeformte „Durchbrochene“, wie sie in Kochbüchern des 19. Jahrhunderts heißen. Filigran wie Spitzen oder Bandelwerk entstammen diese Gebäcksorten dem Formenrepertoire des 18. Jahrhunderts und waren Teil der Konditorkunst dieser Zeit. Zum Baumbehang gehört außerdem als Quittenschlingenzug bezeichnetes Quittenkofekt, bei dem getrocknete Streifen von Quittenpaste zu ornamentalen Formen ver-

schlungen und farbig mit Spritzglasur verziert sind. Nicht fehlen sollen auch die mit Zuckerspritzguss oder Oblatenbildchen verzierten Lebkuchen und in Formen gegossene Schokoladentannenzapfen.

Eigens für den Weihnachtsbaum des Germanischen Nationalmuseums haben Konditoren aus Franken und einige Privatpersonen verschiedene der traditionellen Gebäcke hergestellt. Der größte Teil der vor allem aus Modellen ausgeformten Gebäcke am Baum stammt allerdings aus der privaten Sammlung von Frau Elisabeth Mödlhammer aus Ansbach, deren Interesse seit vielen Jahren insbesondere dem aus Modellen ausgeformten Gebäck aus Franken gilt. Sie stellte einen großen Teil ihrer Stücke als Be-

hang für den Jubiläumsweihnachtsbaum zur Verfügung. Als Ergänzung zu dem Behang am Weihnachtsbaum zeigen wir in Vitrinen daneben einige Gebäckmodellen aus Holz zusammen mit Gerätschaften und Handwerkszeug aus Konditoreien, die die Herstellung von ausgeformten Gebäcken veranschaulichen.

Dem Thema Backmodell ist auch der „Blickpunkt“ des Museums im Monat Dezember gewidmet.

Der geschmückte Weihnachtsbaum ist wie der „Blickpunkt“, vom 3. Dezember 2002 bis zum 6. Januar 2003, in der Eingangshalle des Germanischen Nationalmuseums zu sehen.